

INDUSTRIE FILM RUHR'97

Historische Filme aus den Archiven von Krupp, Mannesmann und Thyssen

MENSCHEN MASCHINEN METHODEN

Vorwort

"Sich seiner Vergangenheit bewußt zu sein, heißt Zukunft haben." Die Worte Lohbergers, des österreichischen Aphoristikers, haben für das Ruhrgebiet in besonderer Weise Gültigkeit, schöpft diese Region ihre Identität doch vor allem aus 150 Jahren Industriegeschichte und der im Gefolge entstandenen Städtelandschaft zwischen Ruhr, Lippe und Emscher. Diese Gegebenheiten bilden das Fundament für erfolgreiche Zukunftsgestaltung.

Die Zeugnisse der industriellen Vergangenheit werden zunehmend als unschätzbares Potential empfunden, dem Ruhrgebiet ein eigenständiges, unverwechselbares Profil zu verleihen. Erinnert sei an faszinierende Ausstellungsstätten und Spielorte wie das ehemalige Hüttenwerk im Landschaftspark Duisburg-Nord, den Gasometer Oberhausen, die Zeche Zollverein in Essen oder die Jahrhunderthalle in Bochum.

Gerade in Zeiten tiefgreifenden Wandels braucht das Ruhrgebiet identitätsstiftende und identitätsfördernde Projekte, die zugleich Besucher von außerhalb positiv auf die Region aufmerksam machen. Die gemeinsam mit vielen Partnern entwikkelte "Route der Industriekultur" verbindet 18 herausragende Monumente der regionalen Industriegeschichte und schafft

damit zugleich eine touristische Attraktion ersten Ranges.

Während "gebaute Geschichte" also zunehmendes Interesse findet, führen andere, nicht weniger bedeutende historische Zeugnisse oft noch ein Schattendasein. Dazu gehört der Film, obwohl er doch immer das Leitmedium des Industriezeitalters gewesen ist.

"Industrie Film Ruhr '97" will diese Lücke schließen. Historische Filmschätze aus den Unternehmensarchiven von Krupp, Mannesmann und Thyssen werden erstmals einer breiten Öffentlichkeit vorgeführt. Unter dem Thema "Menschen · Maschinen · Methoden" lassen die Filme die Entwicklung der Schwerindustrie an der Ruhr seit den Wirtschaftswunderjahren Revue passieren. Zugleich dokumentieren sie den Leistungswillen und die Innovationskraft, die zu den hervorstechenden Merkmalen der Menschen und Unternehmen des Ruhrgebiets zählen.

"Industrie Film Ruhr '97" hätte nicht die erwünschte Breitenwirkung erreicht ohne die fruchtbare Kooperation privater Unternehmen mit der öffentlich-rechtlichen Institution KVR und der Initiative Kinemathek im Ruhrgebiet. Diese enge Zusammenarbeit belegt einmal mehr, daß es gerade im Ruhrgebiet lohnt, gemeinsame Anliegen gemeinsam voranzutreiben.

Zugleich dokumentiert die Veranstaltung die eindrucksvollen Kulturleistungen der industriellen Arbeitswelt, auf die zu besinnen sich allemal Johnt.

Dr. Gerd Willamowski

M E N S C H E	de ser la constitución de cons
Menschen ATH '72 (Produktionstitel; 1972, Thyssen) 4 Min.	9
Hüttenwerker musizieren. Erinnerung an ein Ballerlebnis von Hans Bund (1956, Thyssen) 8 Min.	11
Wo der Bauer pflügte (1955, Thyssen) 13 Min.	13
Unsere Hütte (1951, Thyssen) 16 Min.	15
Im Mittelpunkt steht der Mensch (1957, Hoesch) 46 Min.	17
Profil eines Konzerns (Ausschnitt; 1966, Mannesmann) 25 Min.	19
M A S C H I N E	
Das älteste Thomasstahlwerk der Welt, Baujahr 1886. Das älteste Thomasstahlwerk in Meiderich, Baujahr 1901 (1955, Thyssen) 22 Min.	21
Nur ein Ring, Kaldo-Öfen in Einring-Konstruktion (ca. 1964, Krupp) 17 Min.	23
Duo-Blockwalzwerk Oberhausen (1954, Thyssen) 22 Min.	25
Alte Krafthäuser (1954, Thyssen) 4 Min.	27

Maschinen für die Welt von morgen (1979, Mannesmann) 25 Min.	29
Unter schwierigsten Bedingungen (1959, Krupp) 20 Min.	31
METHODEN	
Labor Hochofen (1982, Mannesmann) 24 Min.	33
Formgebung von Roheisen (ca. 1953, Thyssen) 6 Min.	35
Vakuumstahl. Ruhrstahl-Heraeus-Umlaufentgasung (1961, Thyssen) 7 Min.	37
Sauerstoff-Bestimmung im Stahl. Schnellverfahren nach K[arl] Abresch und H[elmut] Lemm (ca. 1962, Thyssen) 4 Min.	39
Zerstörungsfreie Prüfung von heißen Stahlblöcken während des Walzvorganges auf Hohlstellen mit Betatron Röntgenbildverstärker und Fernseheinrichtung (ca. 1959, Thyssen) 6 Min.	41
Geprüft und erprobt (ca. 1965, Mannesmann) 9 Min.	43
Verschiebung der Schloßbrücke Mülheim (Archivtitel; 1960, Krupp) 4 Min.	45
Grün für 275 (1962, Krupp) 11 Min.	47

Editorial

...Mehrere tausend Seiten Fachliteratur habe ich durchgearbeitet, und schon mehrfach bin ich bei der Produktion vor Ort dabei gewesen, aber wie Stahlrohre nach dem Schrägwalzverfahren nahtlos gefertigt werden, das weiß ich erst jetzt, nachdem ich den Film "Mannesmann" von Walter Ruttmann aus dem Jahre 1936 gesehen habe." So urteilte voller Anerkennung über den Quellenwert historischer Industriefilme ein Technikhistoriker in einer Diskussion der Retrospektive "IndustrieFilm Faszination" anläßlich der Oberhausener Kurzfilmtage 1995, bei der auch Filme aus den Archiven von Krupp/Hoesch, Mannesmann und Thyssen gezeigt worden waren. Und dieser Teilnehmer äußerte in Übereinstimmung mit vielen anderen die Hoffnung, daß die Wirtschaft ihre Filmbestände zugänglich machen und auch in Zukunft öffentlich vorführen möge.

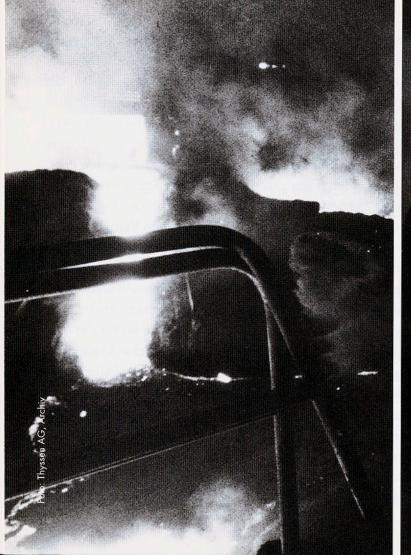
Die beteiligten Archive glaubten, das große Interesse, das ihren Filmen entgegen gebracht wurde, nicht enttäuschen zu dürfen, und versprachen eine Veranstaltung, bei der ausschließlich Industriefilme gezeigt und diskutiert werden sollten. Zwar verfügen die genannten Archive über umfangreiche Filmbestände, aber mit deren Erschließung wurde erst in den letzten Jahren begonnen. In vielen Fällen gibt es außer den Filmen selbst keine weiteren Unterlagen; nicht selten kennt man nicht einmal das Produktionsjahr und den Namen des Regisseurs.

Es sind also zunächst noch umfangreiche Vorleistungen zu erbringen. Die Filmbestände müssen so bearbeitet werden, daß sie den Standards genügen, die inzwischen für die historischen Bestände von Schriftgut- und Fotodokumenten selbstverständlich sind.

Im Mai des vergangenen Jahres veranstalteten dann die Archive Krupp/Hoesch, Mannesmann und Thyssen auf Villa Hügel in Essen eine Filmtagung, bei der an drei Abenden Filme der Wirtschaft zu dem Thema "Industriefilm – Quelle und Medium" gezeigt und im Zusammenwirken mit Sozial- und Technikhistorikern sowie dem interessierten Publikum besprochen und analysiert wurden. Die Veranstaltung fand bemerkenswert großen Zuspruch. Dem dort geäußerten Wunsch nach einer Veröffentlichung der während der Tagung erarbeiteten Ergebnisse wurde entsprochen: die Publikation "Industriefilm – Medium und Quelle. Beispiele aus der Eisen- und Stahlindustrie" liegen inzwischen vor.

Der ebenfalls geäußerte Wunsch nach einer Fortsetzung der Veranstaltung wurde von einem Vertreter des Kommunalverbandes Ruhrgebiet (KVR) aufgegriffen, der die Unterstützung seines Verbandes anbot. Der KVR erklärte sich dann bereit, die Trägerschaft – einschließlich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit – für diese sowie gegebenenfalls für weitere Industriefilm-Veranstaltungen zu übernehmen. Die Archive stimmten der Kooperation zu, und sie hoffen, daß diese Zusammenarbeit dazu beitragen wird, die Bedeutung des Industriefilms als Quelle und Medium in den Kreisen der Wissenschaft und in der Öffentlichkeit zu erhöhen.

Die beteiligten Archive verständigten sich für 1997 auf eine zweitägige Veranstaltung, auf der bewußt viele Einzelfilme gezeigt werden. Mit kurzen und längeren Filmen soll unter dem Thema "Menschen · Maschinen · Methoden" eine weitere inhaltlich-thematische Annäherung an die Vielfalt der filmischen Überlieferung versucht werden und zugleich das Interesse der Forschung sowie der Öffentlichkeit an den audiovisuellen Zeugnissen der Industriekultur geweckt werden.





Menschen ATH '72

(Produktionstitel) (1972)16 mm, Farbe Tonfilm

Laufzeit:

3'29"

Auftraggeber:

August Thyssen-Hütte AG, Duisburg

Archiv:

Archiv der Thyssen AG, Duisburg

schrift auf der Filmdose entnommen werden konnte, und über dessen Entstehungsgeschichte keine weiteren Unterlagen vorliegen, ist eine nie der Öffentlichkeit vorgeführte Studie. Sie greift die schon in dem 1965 entstandenen Film "Nur der Nebel ist grau" verwandte Idee auf, Mitarbeiter über ihr Unternehmen und ihre Sorgen sprechen zu lassen. In diesem Film berichteten mehrere Arbeitnehmer der August Thyssen-Hütte AG über ihre Beweggründe, bei Thyssen zu arbeiten, und über die Vor- und Nachteile ihres Arbeitsplatzes. Mit der letzten Szene kippt der Film jedoch in eine platte Produktwerbung, die nicht mehr nur mit dem Zeitgeist erklärt werden kann. Wahrscheinlich war dies auch der Grund dafür, den Film seinerzeit nicht zu veröffentlichen.

Der Film, dessen Titel nur der Auf-

Bild rechts: Hochofenarbeiter der August Thyssen-Hütte AG.



Hüttenwerker musizieren Erinnerung an ein Ballerlebnis von Hans Bund

(1956) 35 mm, s/w, Tonfilm

Laufzeit:

7'48"

Regie:

Hermann Kahlo

Kamera:

Willy Krakau

Musik:

Werk-Sinfonieorchester der Hüttenwerk Oberhausen AG unter Leitung von Albert Röhring: "Ballerlebnis" von Hans Bund

Produktion:

Industrie-Film Willy Krakau, Köln

Auftraggeber:

Hüttenwerk Oberhausen AG

Drehort:

Oberhausen

Archiv:

Archiv der Thyssen AG, Duisburg

Der Film zeigt das Werk-Sinfonieorchester der Hüttenwerk Oberhausen AG (HOAG), und greift einzelne Musiker heraus, die an ihrem Arbeits- sowie an ihrem Orchesterplatz vorgestellt werden. Beruf und Freizeit werden durch die HOAG verbunden, gleichzeitig wird aber auch suggeriert, daß die körperliche Arbeit in einem Hüttenwerk nicht so erschöpfend sein kann, daß die Arbeitnehmer nicht noch klassische Musik in Perfektion darbieten können. Die Produktion ist eine unterschwellige Werbung für das Werk und seine Sozialeinrichtungen, unbeabsichtigt werden Gemeinschaftsgedanken vergangener Jahrzehnte noch hochgehalten: Wie die Sinfonie ein mehrsätziges, auf das Zusammenklingen des ganzen Orchesters hin angelegtes Instrumentalmusikwerk ist, so funktioniert die Eisen- und Stahlerzeugung nur im gemeinsamen Zusammenspiel aller (Arbeits-)Kräfte.

Der Film lief auf Initiative der Produktionsfirma im Programm der III. Westdeutschen Kurzfilmtage Oberhausen, 24. bis 28. Oktober 1956.

Bild:

Wunschkonzert des Werk-Sinfonie-Orchesters der Hüttenwerk Oberhausen AG im Werksgasthaus, Februar 1953.



Wo der Bauer pflügte ...

(1955) 16 mm, s/w (Aufnahmeformat: 35 mm) Tonfilm

Prädikat: wertvoll

Laufzeit:

12'29"

Gestaltung:

Hubert Kruchen

Kamera:

Richard Graf u. a.

Musik:

Rolf Spangenberg

Produktion:

Kultur- und Wirtschafts-Film

GmbH, Düsseldorf

Auftraggeber:

Phoenix-Rheinrohr A.-G. Vereinigte Hütten- und Röhrenwerke, Düsseldorf

Archiv:

Archiv der Thyssen AG, Duisburg

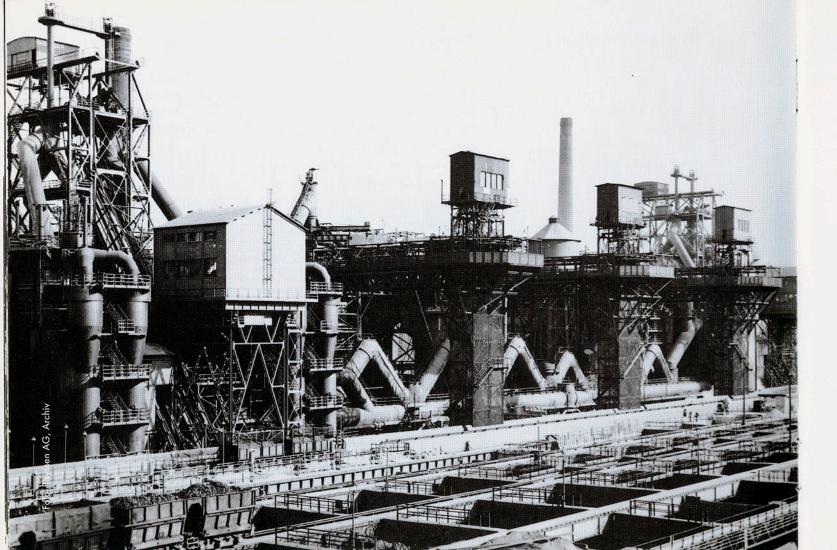
tenwerke Phoenix AG und Rheinische Röhrenwerke AG hatte Hubert Kruchen einen Gemeinschafts-Repräsentationsfilm mit dem Titel "Von Werk zu Werk" produziert, der auf der jeweiligen Hauptversammlung am 22. bzw. 23. Juni 1955 im Europa-Palast zu Düsseldorf aufgeführt worden war. Für die erste Hauptversammlung des nunmehr fusionierten Unternehmens ein Jahr später produzierte er einen Imagefilm, der den Wandel des Ruhrgebiets vom Agrar- zum Industrieland dokumentieren sollte. Filmisch noch ganz der "alten Zeit" verhaftet, zeigt der Film Landschafts- und Industrie-Impressionen, letztere vornehmlich aus Werken der Phoenix-Rheinrohr AG Vereinigte Hütten- und Röhrenwerke, so Hochofen mit Hochofenabstich sowie Stahl- und Walzwerk mit einem Arbeiter am Steuerstand. Den Schluß des Filmes bilden die Röhrenfertigung sowie Anwen-

Zur Fusion der Unternehmen Hüt-

dungsbeispiele für Rohre und Bleche, um den "neuen" Aktionär auch über die Produkte und deren Anwendungsmöglichkeiten des anderen, des fusionierten Unternehmens zu unterrichten.

Bild:

Noch Anfang der 1950er Jahre waren "idyllische" Landschaftsaufnahmen mit Industriekulisse im Hintergrund durchaus keine Seltenheit: hier die Hüttenwerk Oberhausen AG.



Unsere Hütte

(1951) 16 mm, s/w (Aufnahmeformat: 35 mm) Tonfilm

Prädikat: wertvoll

Laufzeit: 15'36"

Regie:

Gunther Hundertmark

Buch:

Gunther Hundertmark

Kamera:

Willi Schmid

Schnitt:

Hell Renard

Musik:

Rudolf Perak;

Bavaria Symphonie-Orchester

Produktion:

Insel-Film GmbH, Reichenau/ Bodensee Auftraggeber:

Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich AG, Duisburg

Drehorte:

Duisburg-Meiderich, Duisburg-Ruhrort

Archiv:

Archiv der Thyssen AG, Duisburg

Anhand dieses Spielfilmes versucht Gunther Hundertmark, die Produktionsanlagen der Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich AG vorzustellen. Als Rahmenhandlung dient die letzte Schicht des Arbeiters Willi, der sich bei einem Werksrundgang von seinen Kollegen verabschiedet. Man sieht ein typisches westdeutsches Hüttenwerk der 1950er Jahre: Blocklager und Blockstraße, Knüppelstraße, Fertigstraße, Knüppel- und Profileisenlager, Chargieren der Siemens-Martin-Öfen, Thomasstahl-

werk, Schlackenpfannen, Abstich eines Konverters, Vogelschau auf Kokerei und Hochofen; Beschikkung des Hochofens, Bohren eines Abstichlochs, Hochofenabstich, Masselgießanlage, Nordhafen, Erzhalde.

Dieser 1951 fertiggestellte Film war – im wahrsten Sinne – nicht nur Willis letzte Schicht, da das Unternehmen ein Jahr später in Hüttenwerke Phoenix AG umbenannt wurde.

Bild:

Hochofen 1 bis 3 der Hüttenwerke Phoenix AG, Werk Ruhrort.



Im Mittelpunkt steht der Mensch

(1957) 16 mm, Farbe Tonfilm

Laufzeit:

45'39" **Pagio**:

Regie:

Johannes Hoischen, Leiter der Hoesch Presseabteilung, nach einer Idee von Arbeitsdirektor Alfred Berndsen

Kamera:

Helmut Hering, Leiter der Hoesch Fotostelle

Schnitt:

Helga Bernetti

Musik:

Rudolf Perak, München

Sprecher:

Sylvester Schmidt, Schauspielhaus Bochum

Produktion:

Arnold & Richter KG, München Auftraggeber:

Hoesch Hüttenwerke AG

Uraufführung:

1.10.1957 im Festsaal der Westfalenhütte, Dortmund

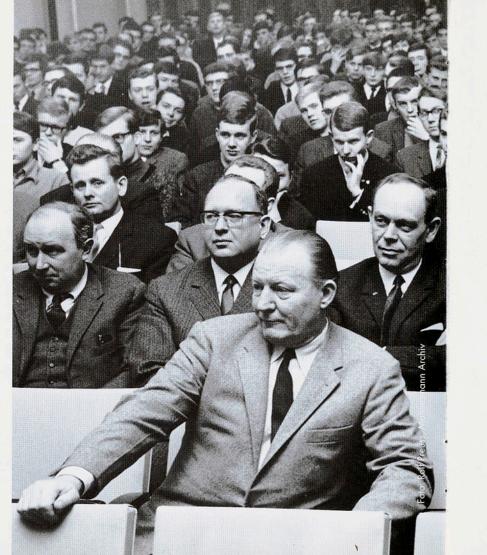
Archiv:

Hoesch Archiv, Dortmund

Seit 1947, also vier Jahre vor dem Betriebsverfassungsgesetz von 1951, wurde bei Hoesch mit der Berufung von Alfred Berndsen zum Arbeitsdirektor Montanmitbestimmung praktiziert. Daran erinnert zehn Jahre später dieser Film, der Sozialleistungen vom Werkswohnungsbau über die Werkssicherheit bis hin zu Ferien- und Freizeiteinrichtungen dokumentiert. Der Film ist zugleich ein authentisches Zeugnis der Aufbruchstimmung des "Wiederaufbaus".

Bild:

"Eine steife Brise bläst den Staub der Großstadt aus den zarten Kinderlungen. Von Ferientag zu Ferientag werden sie frecher und gesünder." heißt der Kommentar im Film "Im Mittelpunkt steht der Mensch" von 1957.



Profil eines Konzerns

(Ausschnitt, 1966) Kurzfassung des im Auftrag des WDR gedrehten Films "Portrait eines Konzerns" (1965) 16 mm, Farbe, Tonfilm

Laufzeit:

25 Minuten

Buch, Regie und Sprecher:

Peter von Zahn

Produktion:

Windrose-Dumont-Time, Hamburg

Auftraggeber:

Mannesmann AG, Düsseldorf

Uraufführung:

Januar 1967, Steinbart-Gymnasium, Duisburg

Drehort:

Duisburg-Huckingen

Archiv:

Mannesmann-Archiv, Düsseldorf

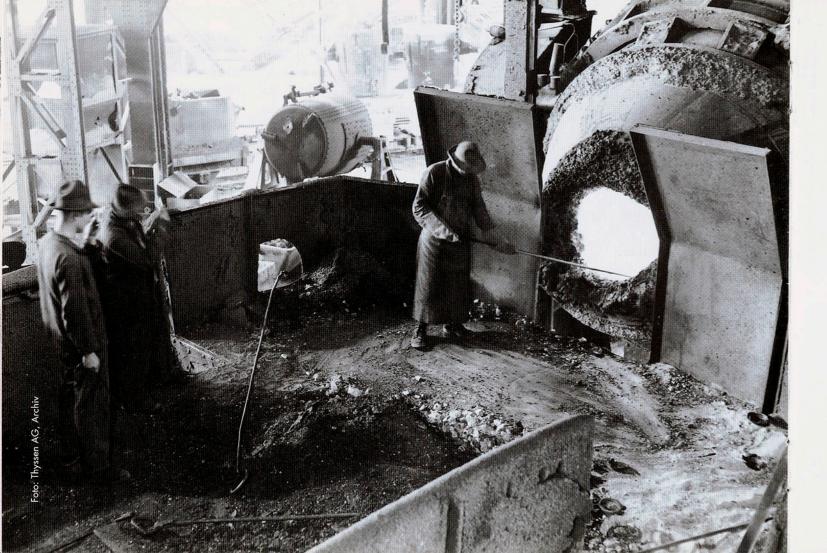
Peter von Zahn hat eine eigene Filmtradition geschaffen; dazu gehören insbesondere die Filme, die er in der Reihe "Reporter der Windrose berichten" gemacht hat. Der für das Thema "Berühmte Persönlichkeiten zu Besuch an der Ruhr" ausgewählte Ausschnitt mit dem Besuch des englischen Königspaares im Hüttenwerk in Duisburg-Huckingen stammt aus "Profil eines Konzerns", bei dem es sich seinerseits um die gekürzte Fassung des im Auftrag des WDR hergestellten und am 11. November 1966 im 3. Fernsehprogramm ausgestrahlten 45 Minuten-Films "Portrait eines Konzerns" handelt.

Anfang des Jahres 1967 wurde der Film vor den oberen Klassen des Duisburger Steinbart-Gymnasiums, dem Mannesmann in einer engen Partnerschaft verbunden ist, uraufgeführt. Der Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Fritz Holthoff, und der Vorsitzende des Vorstandes der Mannesmann AG, Dr. Egon Overbeck, sowie Peter von Zahn nahmen daran teil. Während der Minister die Initiative der Mannesmann AG, allen interessierten Schulen diesen Film zur Verfügung zu stellen, begrüßte, betonte Dr. Overbeck, daß man diesen Film als ein geeignetes Medium betrachtet, den gewünschten Kontakt zwischen Industrie und Schule zu verstärken.

Der kurze Ausschnitt vermittelt sehr anschaulich das Besondere dieses Besuchs einer Königin in einem Hüttenwerk, der Begegnung mit Arbeitern und Auszubildenden. Letztere schenkten dem königlichen Paar eine selbstgefertigte Sonnenuhr für den heimatlichen Garten.

Bild:

Bei der Uraufführung des Film "Profil eines Konzerns" im Jahr 1967. Im Vordergrund der Dokumentarfilm-Regisseur Peter von Zahn.



Das älteste Thomasstahlwerk der Welt, Baujahr 1886. Das älteste Thomaswerk in Meiderich, Baujahr 1901

(1955) 16 mm, s/w Stummfilm

Laufzeit:

21'30"

Produktion:

Rhewes Filmproduktion GmbH, Düsseldorf

Auftraggeber:

Phoenix-Rheinrohr AG Vereinigte Hütten- und Röhrenwerke

Drehorte:

Duisburg-Meiderich, -Ruhrort

Archiv:

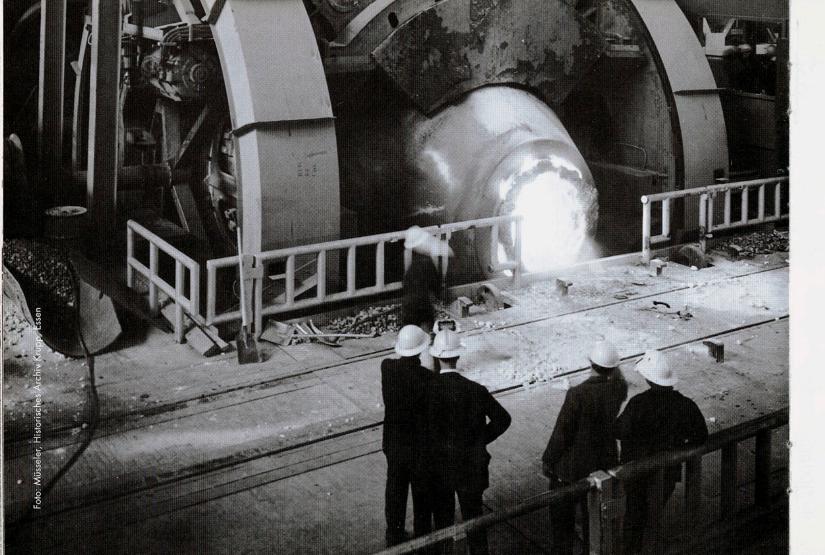
Archiv der Thyssen AG, Duisburg

Zu den Stahlherstellungsverfahren, die in Deutschland spätestens mit den 1960er Jahren nicht mehr angewandt wurden, gehörte auch das von dem britischen Metallurgen Sidney Gilchrist Thomas (1850-1885) erfundene Thomasverfahren zur Erzeugung von Stahl aus phosphorreichen Roheisen. Dieses 1886 in Deutschland sowohl an die Rheinischen Stahlwerke in Ruhrort als auch an den Hoerder Bergwerksund Hütten-Verein lizenzierte Verfahren stellte zunächst eine bedeutende technische Innovation dar, da nun die phosphorreichen Erze Lothringens (Minette) und Nordschwedens verhüttet werden konn-

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde jedoch allmählich deutlich, daß diese Technologie keine Zukunft besaß, da sie den gestiegenen Ansprüchen an den Werkstoff Stahl sowie an seine rentable Erzeugung nicht mehr gerecht wurde. Dank des historischen Bewußtseins der Hüttenwerke Phoenix AG, zu der die Thomaswerke in Meiderich und Ruhrort nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst gehörten, sind diese ausführlichen Filmdokumente entstanden.

Rild.

Probeentnahme im Thomaswerk I (Ruhrort) im Jahr 1954.



Nur ein Ring Kaldo-Öfen in Einring-Konstruktion

(ca. 1964) 16 mm, Farbe (Aufnahmeformat: 35 mm) Tonfilm

Laufzeit: 16'37"

Auftraggeber:

Fried. Krupp Industriebau,

Rheinhausen

Drehorte:

Rheinhausen, Marchienne-au-Pont / Belgien

Archiv:

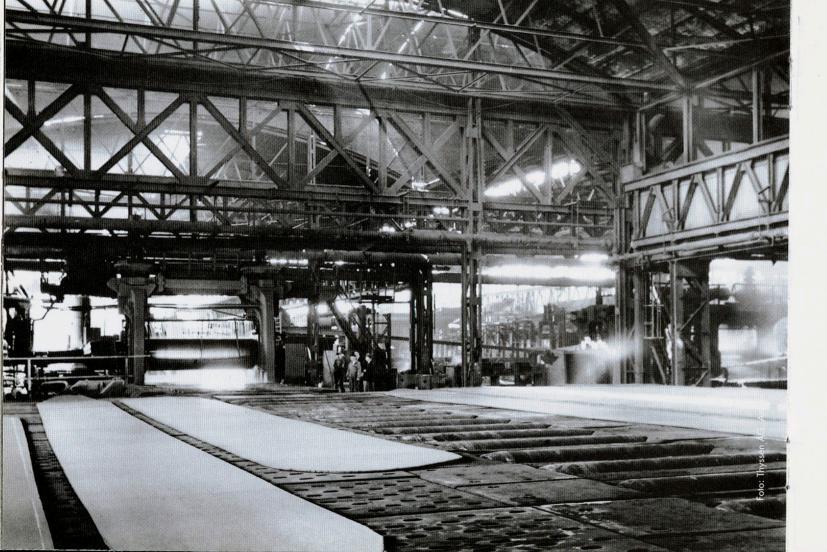
Historisches Archiv Krupp, Essen

Dieser Film ist als Dokument für die Entwicklung des Stahlherstellungsprozesses bedeutsam.

Im Jahr 1956 wurde in Schweden erstmals bei der Produktion von Stahl das Kaldo-Verfahren betriebsmäßig angewandt. Das auch in den frühen 60er Jahren noch neuartige Sauerstoffaufblasverfahren wird in diesem Film veranschaulicht.

Zudem werden hier zwei von Krupp erarbeitete technische Weiterentwicklungen der Kaldo-Öfen präsentiert. Eine Konstruktion mit nur einem Laufring ersetzt die bisherige 2-Ring-Ausführung der Kaldo-Öfen, wodurch eine Vereinfachung des Lagerungs- und Antriebssystems erzielt wird. Eine weitere Neuerung ist die weltweit erstmalige Erprobung eines kombinierten Frischverfahrens, welches das übliche Sauerstoffaufblasverfahren mit dem Kaldo-Verfahren verbindet. Der Film zeigt die Probemontage des neuen Ofentyps im Kaldo-Ofen.

Werk sowie den Betrieb eines 35 t-Konverters im belgischen Stahlwerk "Forges de la Providence". Für die filmische Umsetzung wurden u.a. Trickaufnahmen und stellenweise Untermalungen mit Jazz-Musik verwendet.



Duo-Blockwalzwerk Oberhausen

(1954) 16 mm, s/w Tonfilm

Laufzeit:

21'42"

Produktion:

Industrie-Film [Willy Krakau] Köln

Auftraggeber:

Maschinenfabrik Sack GmbH, Düsseldorf-Rath

Drehort:

Oberhausen

Archiv:

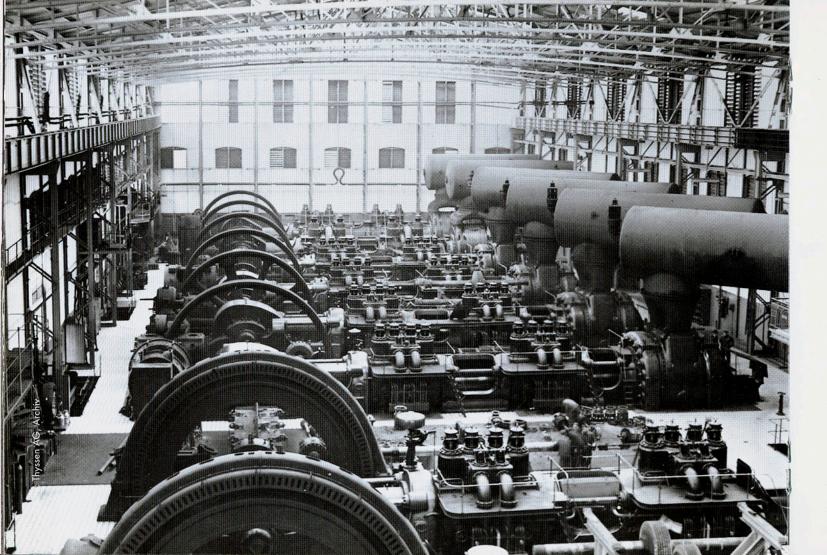
Archiv der Thyssen AG, Duisburg

Die Maschinenfabrik Sack GmbH. Düsseldorf, hatte innerhalb von zwei Jahren drei große Blockstraßen geliefert. Umbau und Modernisierung des Duo-Blockwalzwerks der Hüttenwerk Oberhausen AG (HOAG) waren Anlaß zur Produktion dieses Films. Mittels Grafiken und Trickfilm wird allgemeinverständlich die Arbeitsweise der Anlage, die Steuerung der Blockstraße von der Bühne, moderne Schleppeinrichtungen u. a. m. erklärt. Die technische Meisterleistung des in nur sechs Wochen durchgeführten Umbaus, bei weiterlaufendem vor- und nachgeschalteten Betrieb, wird jedoch nicht deutlich.

Da sämtliche schriftlichen Unterlagen der Maschinenfabrik Sack GmbH vernichtet wurden, ist dieser Film neben den noch erhaltenen und zum Teil in Betrieb befindlichen Anlagen ein seltenes Dokument dieses Unternehmens und seiner technischen Leistung.

Bild:

Kühlbett der Duo-Walzstraße der Hüttenwerk Oberhausen AG im April 1952.



Alte Krafthäuser

(1954) 16 mm, s/w Stummfilm

Laufzeit: 3'51"

Produktion:

Rhewes Filmproduktion GmbH,

Düsseldorf

Auftraggeber:

Hüttenwerke Phoenix AG

Drehort:

Hüttenwerk Meiderich

Archiv:

Archiv der Thyssen AG, Duisburg

Die Hüttenwerke Phoenix AG war ein Unternehmen mit historischem Bewußtsein; so ließ es alte Technologien vor der Verschrottung ebenso filmen wie die Einführung neuer. Es ist bisher nicht bekannt, wer sich im Unternehmen maßgeblich für die filmische Dokumentation einsetzte und ob ein Gesamtfilm geplant war, der den Modernisierungsprozeß im Unternehmen darstellen sollte. Zu den zahlreichen erhaltenen kurzen Filmsequenzen, meist ohne Ton, gehört auch der hier gezeigte Streifen über das alte Krafthaus im Hüttenbetrieb Meiderich. Die Großgasmaschinen zur Erzeugung von Elektrizität sowie Wind waren bis 1985 in Betrieb. Gezeigt werden Maschinenhallen, Betriebskontrolle und Reparaturarbeiten.

Bild:

Blick in das Krafthaus der Hüttenwerke Phoenix AG in Meiderich mit seinen zahlreichen Dampfmaschinen.



Maschinen für die Welt von morgen

(1979) 35mm, Farbe Lichtton

Laufzeit:

25 Minuten

Buch und Regie:

Peter von Zahn

Sprecher:

Peter von Zahn

Produktion:

Windrose-Dumont-Time,

Hamburg

Auftraggeber:

DEMAG AG, Duisburg

Drehorte:

Duisburg-Hochfeld u. v. a.

Archiv:

Mannesmann-Archiv, Düsseldorf Der technische Fortschritt hat seine Faszination bewahrt; allerdings erwarten wir heute nicht mehr die Lösung aller Probleme von ihm, und inzwischen begegnen wir manchen seiner Errungenschaften mit Skepsis. Vor Jahrzehnten war das Feld der Technik weitaus positiver besetzt, z.B. wurden mit der friedlichen Nutzung der Kernenergie Hoffnungen verbunden.

Die DEMAG (heute Mannesmann Demag) gehört seit mehr als 175 Jahren zu den weltweit führenden Maschinenbauern. Ihre Anlagen waren und sind in vielfacher Weise an der Steigerung der Leistung bei der Erzeugung und Verformung von Metallen bzw. Metallerzeugnissen sowie am Transport von Gütern beteiligt.

Der Film beschränkt sich nicht darauf, zu zeigen, was die DEMAG auf dem Gebiet der Hütten- und Walzwerkstechnik, der Druckluftund Hebezeugtechnik, beim Bau von Verdichtern und Baumaschi-

nen geleistet hat. Er präsentiert Anlagen mit zukunftsweisender Technik, die sich Ende der 1970er Jahre in der Planung bzw. in der Ausführung befanden. Dies geschieht in einer Unaufdringlichkeit, die uns vergessen läßt, daß die Personen der Rahmenhandlung, Vater und Sohn, die auf die Geburt eines weiteren Familienmitglieds warten, sich abzulenken versuchen. Der Zuschauer erlebt Professor Steinbuch, den damaligen Fachmann für die moderne Kommunikation, im Gespräch und den unvergessenen Rennfahrer Jacky Stewart beim Formel 1-Rennen auf dem Nürburgring.

Im Schlußteil erleben wir die Präzisionsarbeit im Maschinenbau nach der Musik "Bilder einer Ausstellung" von Modest Mussorgskij.

Rild:

Vom technischen Fortschritt erwartete man mehr als Lösungen technologischer Probleme.



Unter schwierigsten Bedingungen

(1959) 16 mm, Farbe Tonfilm

Laufzeit:

19'13"

Gesamtleitung:

Arnold Funke

Regie:

Siegfried Wölffer

Kamera:

Karl Breslow

Schnitt:

Heinz Pohl

Ton:

Joachim Wulkow

Musik:

Gerhard Trede

Orchester:

Hamburger Symphonieorchester

Produktion:

Lyn-Film GmbH, Düsseldorf

Auftraggeber:

Fried. Krupp Motoren- und Kraftwagenfabriken (Krawa), Essen

Drehort:

Rheinische Kalksteinwerke in Wülfrath

Archiv:

Historisches Archiv Krupp, Essen

In diesem Film mit einer spielfilmhaften Rahmenhandlung wird ein Krupp-Muldenkipper vorgestellt. Die Fahrt mit dem riesigen Lastwa-

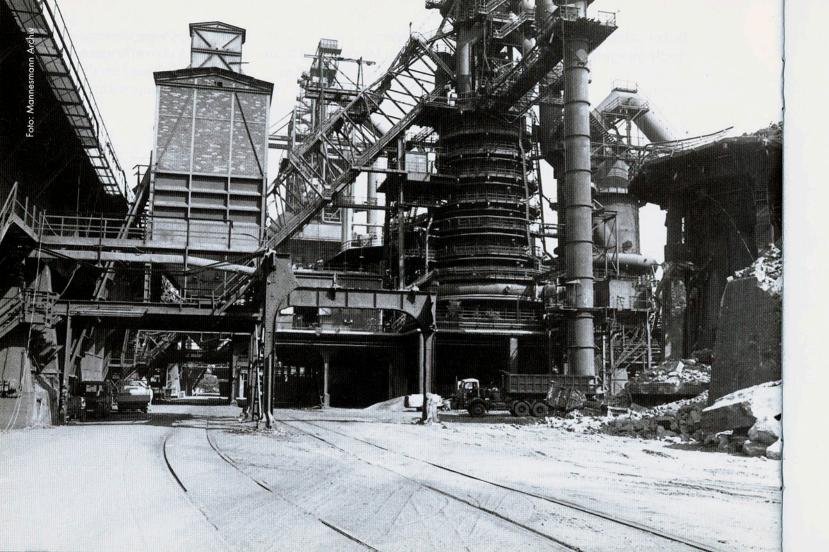
Die Fahrt mit dem riesigen Lastwagen durch einen Steinbruch wird als gefährliches Abenteuer inszeniert.

Dank der technischen Vorzüge des Fahrzeugs, die während der Filmhandlung bis ins Detail genannt werden, gelingt es seinem Fahrer, sicher alle Hindernisse zu überwinden.

Durch den Einsatz entsprechender Hintergrundmusik und der häufigen Einblendung von Sprengungen im Steinbruch werden auf geschickte Weise Spannungselemente erzeugt. Bei den Industriefilmtagen in Berlin 1959 wurde dieser Film als "guter Industriefilm" ausgezeichnet.

Rild:

Krupp Muldenkipper im Einsatz bei den Rheinischen Kalksteinwerken Wülfrath.



Labor Hochofen

(1982) 16 mm, Farbe Tonfilm

Laufzeit:

24 Minuten

Regie:

Peter M. Blank

Text:

W. Gremenz

Kamera:

Peter M. Blank/R. Meiszburger

Produktion:

Mannesmann Werbegesellschaft mbH. Düsseldorf

Auftraggeber:

Mannesmann Demag Hüttentechnik, Duisburg

Drehort:

Duisburg-Huckingen

Archiv:

Mannesmann-Archiv, Düsseldorf Der Zuschauer nimmt an einem spektakulären, phasenweise auch atemraubenden Experiment teil. Daß es sich dabei um einen wissenschaftlichen Versuch handelt, der als Forschungsprojekt "Hochofen 5" von staatlichen Institutionen finanziell gefördert wurde, das läßt erst recht aufmerken.

Die Umwandlung von Erz zu Roheisen hat die Menschen von Anfang an fasziniert. Bei diesem Vorgang greifen vielfältige physikalische und chemische Abläufe komplex ineinander, die weder im Labor noch im Modell dargestellt werden können; sie sind trotz hochentwikkelter Meßtechnik und umfangreicher Materialproben nicht zu fassen und schon gar nicht mit dem Auge wahrzunehmen.

1982 bot sich mit dem Abriß zweier alter Hochöfen die Gelegenheit, einige Wissenslücken zu schließen. Durch die Stillsetzung des Ofens im laufenden Betrieb konnte der Hochofen zum Labor gemacht wer-

den. In Zusammenarbeit mit dem Mannesmann Forschungsinstitut wurden zahlreiche Experimente vorbereitet und umfangreiche Vorversuche durchgeführt.

Rild.

Bevor die beiden alten Hochöfen aus den 1930er Jahren 1991 abgerissen wurden, dienten sie 1982 der Durchführung einzigartiger Experimente.



Formgebung von Roheisen

(ca. 1953) 16 mm, s/w Stummfilm mit Zwischentiteln

Laufzeit:

5'48"

Produktion:

Rhewes Filmproduktion GmbH, Düsseldorf

Auftraggeber:

Hüttenwerke Phoenix AG

Drehort:

Duisburg-Meiderich

Archiv:

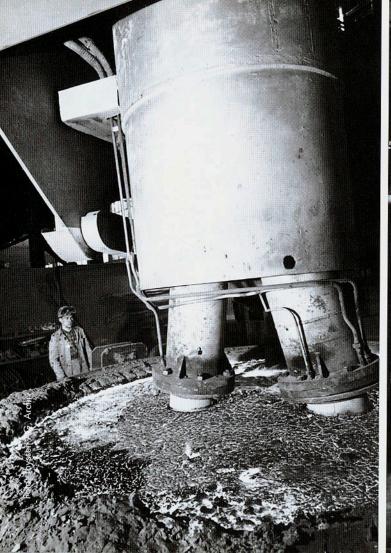
Archiv der Thyssen AG, Duisburg

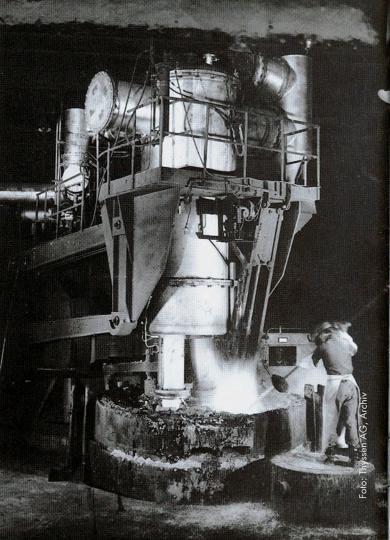
Im Januar 1951 nahm die Hüttenwerke Ruhrort-Meiderich AG, wie die spätere Hüttenwerke Phoenix AG zwischen 1947 und 1952 hieß. in ihrem Hochofenwerk Meiderich Nord eine Massel-Gießanlage in Betrieb, weil die vorhandenen Gießbetten nicht der Kapazität der Hochöfen entsprachen. Dadurch war der Roheisenexport des Unternehmens vornehmlich in die USA behindert. Das bis dahin angewandte Verfahren, das Roheisen in ein vor dem Hochofen befindliches geformtes Sandbett abfließen und erkalten zu lassen, anschließend die Masseln zu zerschlagen und von Hand zu verladen, bedeutete schwere körperliche Arbeit für die hier eingesetzten Kräfte. Durch die neue Massel-Gießmaschine wurden nicht nur diese Arbeitskräfte überflüssig, sondern auf geringem Raum gelang es nun, kontinuierlich Masseln von ca. 45 kg Gewicht zu vergießen und so schnell abzukühlen, daß sie sofort verladen werden konnten

Dank des historischen Interesses der Hüttenwerke Phoenix AG werden beide Technologien ausführlich im Film dokumentiert.

Bild:

Masselguß im Stahlbett (altes Verfahren) bei der Hüttenwerke Phoenix AG im Jahr 1953.





Vakuumstahl Ruhrstahl-Heraeus-Umlaufentgasung

(1961)16 mm, Farbe Tonfilm

Laufzeit:

6'22"

Auftraggeber:

Ruhrstahl AG

Drehorte:

Hattingen u.a.

Archiv:

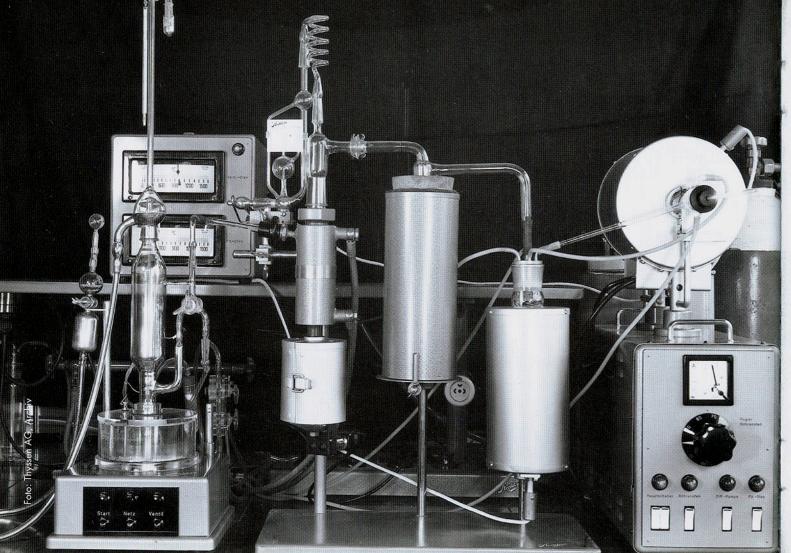
Archiv der Thyssen AG, Duisburg

Die ersten Vorschläge für eine Behandlung von flüssigem Stahl im Vakuum datieren Mitte des 19. Jahrhunderts, aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg waren die technischen Voraussetzungen zur industriellen Durchführung entsprechender Verfahren gegeben. Das Vakuum sollte wie eine Schutzgasatmosphäre die Sauerstoffaufnahme aus der Luft beim Erschmelzen der Metalle verhindern sowie eine wirksame Entfernung der im Metall gelösten Gase sowie der gasförmigen Produkte ermöglichen, um die Qualität der Stähle zu verbessern. Seit 1952 wurden in der westdeutschen Hüttenindustrie entsprechende Verfahren angewandt. Die Ruhrstahl AG entwickelte ab 1957 unter Federführung ihrer Versuchsanstalt zusammen mit ihrer metallurgischen Abteilung und dem Stahlwerk sowie mit der Firma Heraeus GmbH, Hanau, auf ihrem Bild: Werk Henrichshütte in Hattingen ein neuartiges Vakuumstahl-Ver-

fahren, das dabei wirtschaftlich. zeitsparend und möglichst effektiv sein sollte.

Der Film, der sich an den Fachmann wandte, erläutert die Vorteile des Vakuumstahls und seiner Herstellung nach dem Ruhrstahl-Heraeus-Umlaufverfahren, unter anderem mittels Modellversuchen, in denen Quecksilber den flüssigen Stahl ersetzt.

Vakuumanlage im Stahlwerk der Henrichshütte, 21. November 1961.



Saverstoff-Bestimmung im Stahl Schnellverfahren nach K[arl] Abresch und H[elmut] Lemm

(ca.1962) 16 mm, Farbe Tonfilm

Laufzeit:

4'02"

Kamera:

Rolf Epha

Produktion:

August Thyssen-Hütte AG, Werkfotografie

Auftraggeber:

August Thyssen-Hütte AG

Drehort:

Duisburg

Archiv:

Archiv der Thyssen AG, Duisburg

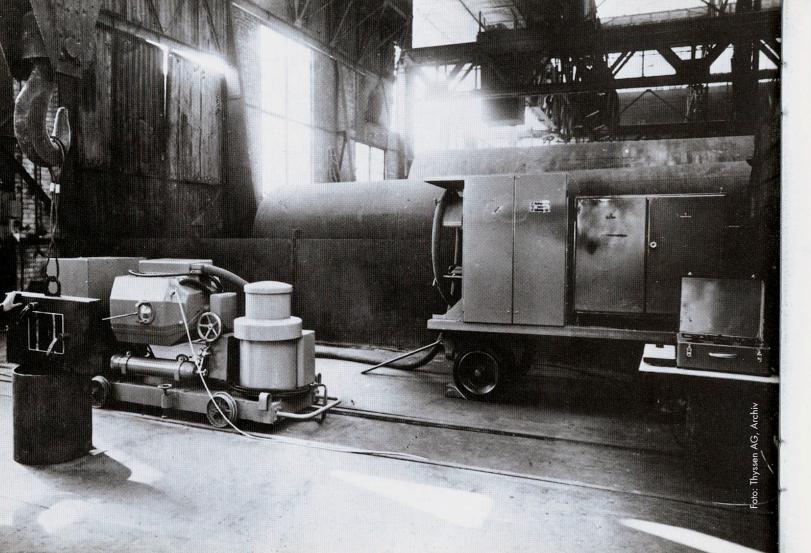
Mit der Einstellung von Rolf Epha als Werkfotograf reihte sich die August Thyssen-Hütte AG (ATH) 1959 verspätet in die Gruppe derjenigen Eisen- und Stahlwerke ein, deren Fotoanstalten auch Forschungs- und Werbefilme produzierten. Zu den mit geringem finanziellen Aufwand nur für einen kleinen Kreis von Fachleuten gedrehten Filmen zählt auch der über das von Karl Abresch und Helmut Lemm vom Chemischen Hauptlaboratorium der ATH Anfang der 1960er Jahre entwickelte Schnellverfahren zur Sauerstoff-Bestimmung im Stahl. Der Film zeigt die einzelnen Arbeitsgänge bei der Probeentnahme im Thomasstahlwerk, den Transport der Probe per Rohrpost, die Untersuchung im Labor nach dem weiterentwickelten Verfahren sowie die telefonische Weitergabe des Untersuchungsergebnisses. Die Dauer des Films entspricht in etwa dem Zeitbedarf für eine Bestimmung. Auf diese

Weise hebt der Film nochmals die Schnelligkeit des Verfahrens hervor, auch wenn keine entsprechende Bildschnittechnik zur zusätzlichen Verstärkung und Unterstreichung dieses Eindrucks angewandt wurde.

Der Film ist ein Dokument für die seit Beginn des 20. Jahrhunderts im Stahlwerk angewandte Analytik, wobei die apparative Ausstattung den ausgehenden 1950er Jahren entspricht.

Bila

Apparatur zur Sauerstoffbestimmung im Stahl, hier angewandt im Hüttenwerk Huckingen der Mannesmann AG.



Zerstörungsfreie Prüfung von heißen Stahlblöcken während des Walzvorganges auf Hohlstellen mit Betatron Röntgenbildverstärker und Fernseheinrichtung

(ca. 1959) 16 mm, s/w Stummfilm mit Zwischentitel

Laufzeit:

5'41"

Auftraggeber:

Phoenix-Rheinrohr AG Vereinigte Hütten- und Röhrenwerke Brown, Boveri & Cie N. V. Philips' Gloeilampenfabrieken Röntgenwerk C. H. F. Müller AG Fernseh GmbH

Drehort:

Duisburg-Ruhrort

Archiv:

Archiv der Thyssen AG, Duisburg

Das zerstörungsfreie Prüfen des Stahls während des Walzprozesses

Eisenhüttenleute, hofften sie doch so, den Verarbeitungsprozess adäguat zu steuern und dadurch zu einer wesentlichen Kostenreduktion beizutragen. Bei den klassischen metallographischen Verfahren mußten die Rohblöcke erst erkalten und wurden dann in Schnitte zerlegt. Solche zerstörenden Verfahren schlossen die Weiterverarbeitung des gleichen Rohblocks aus. In den 1950er Jahren standen jedoch erstmals Elektronenguellen (Betatron, Van-de-Graaff-Generatoren) Verfügung, die das Durchstrahlen von Blöcken mit Querschnittsabmessungen bis 300 mm ermöglichten. Mit einem sofort sichtbaren Durchstrahlungsbild wäre man dann in der Lage, den Einfluß der Gießund Erstarrungsbedingungen zumindest auf die Hohlraumausbildung (Lunker) im Rohblock zu verfolgen.

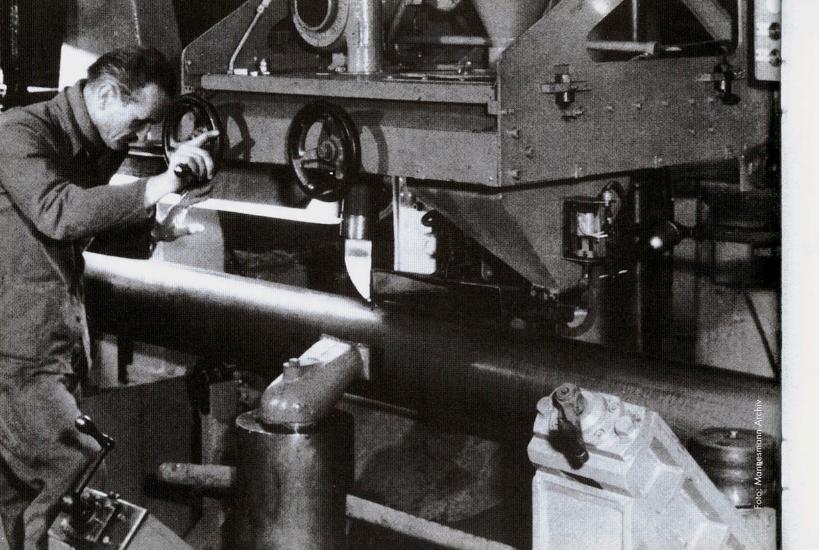
war ein lang gehegter Wunsch der

Um die Möglichkeiten und Grenzen einer solchen Prüfeinrichtung wäh-

rend des Betriebsablaufs kennenzulernen, errichtete die Metallurgische Abteilung Ruhrort der Phoenix-Rheinrohr AG Vereinigte Hüttenund Röhrenwerke in Zusammenarbeit mit anderen Spezialfirmen eine Versuchsanlage zum Beobachten des Durchstrahlungsbildes heißer Vorblöcke von 100 mm bis 300 mm vierkant. Als Strahlenquelle setzte sie ein 31-MeV-Betatron ein. Das Durchstrahlungsbild wurde mit einem Röntgenbildverstärker und einer hochempfindlichen Fernseheinrichtung betrachtet und konnte Lunker mit einer Ausdehnung von größer 3 mm sichtbar machen.

Der für den Fachmann gedachte, mit geringem finanziellen Aufwand hergestellte Stummfilm dokumentiert in knapp sechs Minuten die geleistete technische Entwicklungsarbeit und wirbt gleichzeitig für die auftraggebenden Firmen.

Bild: Dreh- und fahrbares Betatron für 15 MeV bei Versuchen.



Geprüft und erprobt

(ca. 1965) 35 mm, Farbe Tonfilm

Laufzeit:

9 Minuten

Regie und Schnitt:

Andreas Weber

Kamera:

Bert Meister, Richard Graf, Werner van Appeldorn

Produktion:

Mannesmann AG

Drehort:

Duisburg-Großenbaum

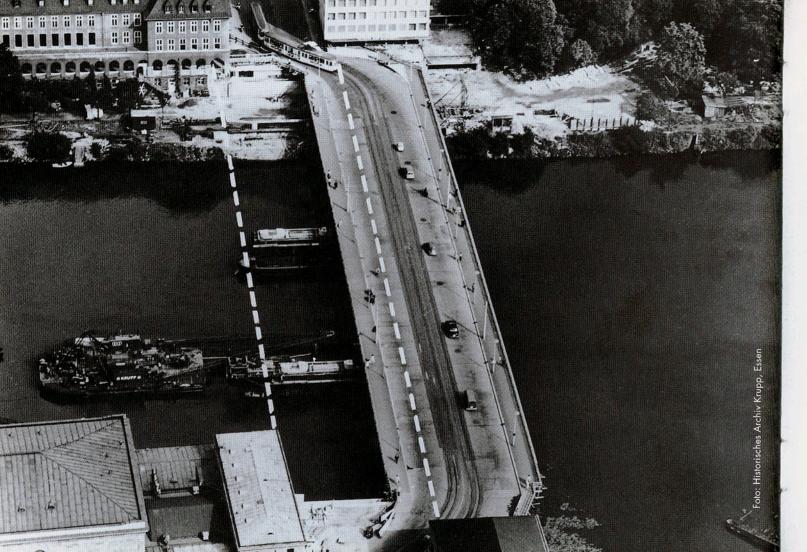
Archiv:

Mannesmann-Archiv, Düsseldorf

Geborstene Leitungen können verheerende Explosionen oder Umweltschäden verursachen. Um derartigen Gefahren vorzubeugen, werden Mannesmannrohre besonders sorgfältig gefertigt und dabei zahlreichen Prüfungen unterzogen. Am Beispiel einer 30 km langen Erdgasversorgungsleitung für München wird dies gezeigt. Es beginnt mit dem Vormaterial, das vor seinem Einsatz im damaligen Großrohrwerk Duisburg-Großenbaum in physikalischen, metallographischen und chemischen Tests auf seine Eignung überprüft wird. In der Rohrschweißmaschine wird das Blech geformt und, überwacht von Meßgeräten, zum Rohr geschweißt. Vom fertigen Rohr werden Ringproben genommen, die maschinell gefaltet und zerrissen werden; die Schweißnähte werden magnetelektrisch überprüft. Bei der Endabnahme erfolgen Sichtkontrolle sowie die Messung der Wanddicke, des Außen- und des Innendurchmessers. Im Anschluß werden einzelne Rohre weiteren Prüfungen unterzogen, die teilweise bis zur Zerstörung des Rohres fortgesetzt werden. Die Belastungen sind um ein Vielfaches größer als selbst im ungünstigsten Betrieb vor Ort.

Bild:

Nicht nur sorgfältige Fertigung, sondern auch sorgfältige Prüfung gehört zu den Qualitätsstandards und Erfordernissen der Betriebssicherheit von Rohren.



Verschiebung der Schloßbrücke Mülheim

(Archivtitel) (1960) 16 mm, s/w Stummfilm

Laufzeit:

3'30"

Produktion:

Kramer, Essen

Auftraggeber:

Maschinen- und Stahlbau Rheinhausen

Rheimiat

Drehort:

Schloßbrücke in Mülheim (Ruhr)

Archiv:

Historisches Archiv Krupp, Essen

Im Zusammenhang mit dem Neubau der im Zuge der B 223 die Ruhr überquerenden Schloßbrücke in Mülheim wurde ein in dieser Art erstmals praktiziertes Verfahren angewandt. Die 146 Meter lange und 24 Meter breite neue Brücke war zunächst neben der alten Brücke montiert worden und kam nach ihrer Fertigstellung bereits in dieser provisorischen Lage zum Einsatz. Erst nach dem Abbruch der alten Brücke und der Errichtung der neuen Strompfeiler wurde die neue, 4500 t schwere Brücke am 3. September 1960 um 18 m seitlich in ihre endgültige Lage verschoben. Der Film dokumentiert das Verschieben der Brücke mit Hilfe von dazu montierten Elektrowinden und Flaschenzügen.

Bild:

Die 4500 Tonnen schwere Schloßbrücke in Mülheim an der Ruhr wurde am 3. September 1960 um 18 Meter verschoben.



Grün für 275

(1962) 35 mm, s/w Tonfilm

Laufzeit:

10'21"

Leitung:

Hans H. Hermann

Mitarbeiter:

Volker Bergmann, Horst Henrychow, Bert Meister, Richard Schüler, Ernst Ulrich

Sprecher:

Hans Daniel

Musik:

Martin Böttcher

Produktion:

Porta-Film GmbH Hamburg

Auftraggeber:

Fried. Krupp, Essen

Drehorte:

Orte entlang der Fahrtroute (s. Text)

Archiv:

Historisches Archiv Krupp, Essen

Der Film zeigt in eindrucksvollen Bildern die Fahrt eines der damals größten selbstbeweglichen Landfahrzeuge (Länge: 150 m, Höhe: 42 m, Breite: 40 m, Gewicht: 3400 t) über eine Strecke von mehr als 35 km von Frimmersdorf bis zur Grube Zukunft West bei Eschweiler im linksrheinischen Braunkohleabbaugebiet.

Bei der Querfeldeinfahrt sind mehrere Hindernisse zu überwinden. Bahnlinien und Landstraßen werden überquert, Hochspannungsleitungen ausgehängt und sogar ein Fluß durchfahren.

Die Landschaftsaufnahmen mit dem Braunkohlenbagger 275 sind äußerst ästhetisch in Szene gesetzt worden. Im Film heißt es dazu treffend: "Ein Riese wandert über Land".

Rild:

Der 2.500 Tonnen schwere Braunkohlen-Schaufelradbagger Nr. 275 auf seiner Querfeldeinfahrt von seinem bisherigen Standort in Westfeld bei Frimmersdorf zu seinem neuen Arbeitsplatz im Tagebau "Zukunft West" bei Eschweiler.

Der Filmbestand im Historischen Archiv Krupp

ls ältestes Unternehmens-Aarchiv Deutschlands ist das im Jahr 1905 gegründete Historische Archiv Krupp im besonderen Maße bestrebt, die Vielfalt der historischen Quellen im Bereich des Konzerns zu sichern. Hierzu gehören auch die historischen Filme. Von 1913 bis 1945 produzierte das Unternehmen Krupp in seiner Kinematographischen Abteilung Filme für den Eigenbedarf sowie für fremde Auftraggeber. Der dort vorhandene Filmbestand wurde 1943 zusammen mit der zugehörigen schriftlichen Überlieferung durch Luftangriff zerstört. Es blieben jedoch einige beson-

ders wichtige Filme erhalten, die glücklicherweise ausgelagert worden waren. Sie bilden den Grundstock des heute etwa 350 Titel mit mehr als 2.000 Rollen umfassenden Filmbestandes im Historischen Archiv Krupp.

Seit den 1950er Jahren wurden Filme über Krupp ganz überwiegend durch fremde Produzenten hergestellt. So liegen im Archiv Imagefilme über den Gesamtkonzern ebenso vor wie Spezialtitel aus den Konzernunternehmen, z.B. der Widiafabrik. Hinzu kamen als Folge von Angliederungen bzw. Fusionen Filme von lange Zeit selbständigen Unternehmen, so des Bo-

chumer Vereins für Gußstahlfabrikation, die in der Zeit vor 1945 zurückreichen, sowie des Unternehmens Koppers aus der Zeit seit den 1950er Jahren. Die im Hoesch Archiv Dortmund verwahrten etwa 90 Filmtitel aus den Jahren 1927 bis 1992 stammen aus dem Hoesch Konzern und dessen Tochter- und Beteiligungsgesellschaften. Hier hatte man 1927 eine eigene Filmproduktion aufgenommen. Der Filmbestand des Historischen Archivs Krupp wird im Rahmen eines Sonderprojekts, das kurz vor dem Abschluß steht, konservatorisch bearbeitet und erschlossen.

Der Filmbestand im Mannesmann-Archiv

as Mannesmann-Archiv ist wie viele andere Unternehmensarchive in Verbindung mit den Vorbereitungen für ein Jubiläum entstanden. Es wird seit 1938 hauptamtlich geführt und hat Bestände von Unternehmen übernommen, die wesentlich älter als Mannesmann sind. Das Mannesmann-Archiv war zunächst ein reines Schriftgutarchiv mit Schrift- und Fotodokumenten sowie einigen Sammlungen.

Anfang der 1980er Jahre gab es neben einigen Mitschnitten von Fernsehsendungen, die Mannesmann betrafen, nur die Kopie eines Films, der im Bundesarchiv lagerte. Letztlich auf persönliche Initiative des Archivleiters wurden dann Filme übernommen, die im laufenden Betrieb nicht mehr benötigt wurden und von der Vernichtung bedroht waren.

So wurde innerhalb weniger Jahre ein Bestand von mehr als 10.000 Filmrollen zusammengetragen. Wie eine erste Sichtung ergab, waren einige Filme nicht nur in verschiedenen Formaten, sondern auch in verschiedenen Sprachen vorhanden, nicht wenige sogar mehrfach. Von den meisten war zunächst nicht mehr bekannt, als was auf den Rollen stand – in

einigen Fällen kannten wir nicht einmal den Titel, geschweige denn den Regisseur oder den Kameramann, In Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv/Filmarchiv wird seit etwa sechs Jahren der Filmbestand systematisch gesichtet sowie licht- und tontechnisch bearbeitet. Von jedem Film verbleibt zur Sicherheit eine Kopie im Bundesarchiv; von den übrigen werden wenigstens zwei im Mannesmann-Archiv verwahrt, eine davon, die Arbeitskopie, kann für in- und gegebenenfalls externe Zwecke verwendet werden.

Der Filmbestand im Archiv der Thyssen AG

Kinemathek im Ruhrgebiet

Das Archiv der Thyssen AG bewahrt in seinem Sammlungsbestand Film mehrere hundert Filmrollen der Formate 8, 16 und 35 mm auf. Das Filmmaterial stammt sowohl von der Thyssen AG als auch von Tochterunternehmen der Thyssen-Gruppe sowie von mittlerweile nicht mehr existenten Unternehmen, von befreundeten Firmen und anderen Institutionen. Neben Industriefilmen zu den verschiedensten Themen besitzt das Archiv auch zahlreiche Produktionsakten sowie andere Unterlagen, die die Entstehungsund Verbreitungsgeschichte des jeweiligen Films dokumentieren.

Die filmische Überlieferung der Unternehmensgeschichte setzt bis auf einige Ausnahmen – in den 1950er Jahren ein und wird zu Beginn der 1990er Jahre durch Videoproduktionen fast völlig verdrängt. Die im Rahmen der Veranstaltung IndustrieFilm Ruhr '97 gezeigten Produktionen stellen nur einen kleinen Ausschnitt der behandelten Themen dar, dokumentieren aber recht gut die zahlreichen unterschiedlichen Auftraggeber, deren Filme im Archiv der Thyssen AG überliefert sind.

ie Kinemathek im Ruhrge biet ist ein regionales Filmarchiv für die Industrielandschaft zwischen Rhein, Ruhr und Lippe. Ihr Arbeitsgebiet orientiert sich an der historischen Entwicklung der (Schwer-) Industrie und ist im wesentlichen identisch mit dem Verbandsgebiet des Kommunalverbandes Ruhrgebiet. Eine Gesamtfilmografie Ruhrgebiet versammelt seit 1976 die Ergebnisse filmografischer und filmhistorischer Recherchen im In- und Ausland; Ziel ist die Erfassung aller je in dieser Region gedrehten Film-, Video- und Fernsehproduktionen mit detaillierten filmografischen Daten.

Thematische Schwerpunkte des 1988 mit Hilfe der Kulturstiftung Ruhr begonnenen Aufbaus einer Filmsammlung liegen auf der Industrie- und Sozialgeschichte, der Geschichte der Arbeiterbewegung, den politischen Bewegungen seit den 60er Jahren (Friedensbewegung, Ostermärsche u.a.), den sozialen Kämpfen der 70er und 80er Jahre (Arbeitersiedlungsinitiativen, Hausbesetzungen), der Geschichte des dokumentarischen Films, des Amateurfilms, der filmischen Selbstdarstellung der Region und ihrer Städte sowie der Entwicklung des Industriefilms. Von im Ruhrgebiet lebenden und arbeitenden Filmautoren entstehen umfassende Werksammlungen. Produktionsunterlagen, Drehbücher u.ä. Zeugnisse hier realisierter Produktionen bilden einen weiteren Sammlungsbestand. Darüberhingus werden Dokumente der Geschichte des Kinos und der Filmdistribution im Ruhrgebiet in einem Sonderbestand zusammengetragen (Stand- und Aushangfotos, Plakate, sonstige Werbemittel). Zur Zeit umfaßt die Filmsammlung etwa 1200 Titel in den Formaten 8 mm, 16 mm und 35 mm sowie mehrere hundert Video-Cassetten unterschiedlicher Formate.

Die Sammlungstätigkeit der Kinemathek im Ruhrgebiet ist darauf ausgerichtet, die je zeitspezifischen Bilder (aus/von) der Industrieregion Ruhrgebiet, auch exemplarisch verstanden im Sinn einer regionalen Filmgeschichtsschreibung, an einem Ort in der Region qualifiziert zu versammeln, zu sichern, zu erschließen und weitestmöglich (wieder) zugänglich zu machen. Sie konzentriert sich dabei vornehmlich auf die Filmtitel, die bislang noch nicht in einem deutschen Filmarchiv als gesichert und zugänglich gelten können.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kommunalverband Ruhrgebiet Der Verbandsdirektor Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Region, Kultur und Sport Kronprinzenstraße 35, D-45128 Essen Postfach 10 32 64, D-45032 Essen, Telefon: 0201-20 69-0 Telefax: 0201-20 69-500

Redaktion:

Margarethe Lavier

Bearbeitung:

Paul Hofmann, Renate Köhne-Lindenlaub, Manfred Rasch, Horst A. Wessel

Grafik Design:

Wolfgang Fischbach

Technische Realisation:

Gerd Breitenstein, Jutta Duwe

Druck:

Bitter GmbH + Co., Recklinghausen

ISBN:

3-932165-09-8

Schutzgebühr: 5,- DM

1. Auflage Essen 1997



Kommunalverband Ruhrgebiet